



Sie diskutierten in Schwandorf über das umstrittene Freihandelsabkommen (von links): Martin Schulze, Manfred Gilch, Andreas Schmal, Professor Klaus Buchner und Franz Schindler. Fotos: Seitz

TTIP-Gegner bemängeln fehlende Informationen

POLITIK Bei der MZ-Diskussion klagen die Gäste über intransparente Verhandlungen. Das Abkommen könnte Standards aufweichen, lautet eine der Befürchtungen.

VON PHILIPP SEITZ

SCHWANDORF. Wer sich über TTIP informieren möchte, der stochert ein Stück weit im Nebel. So beschreibt Martin Schulze, Diözesansekretär der Katholische Arbeitnehmer-Bewegung, die aktuelle Situation beim umstrittenen Freihandelsabkommen TTIP und spricht damit aus, was sich viele denken. Immer wieder wird bei der vom ÖDP-Kreisverband und der MZ organisierten Diskussion in der Schwandorfer Spitalkirche über die mangelnde Transparenz beim umstrittenen Vertragswerk geklagt. Und weil ausreichend Informationen fehlen, bereitet TTIP Bauchschmerzen, sagt Schulze.

Das zeigt sich auch in Schwandorf: Zahlreiche Fragen und laute Zwischenrufe bei der Diskussionsveranstaltung machen deutlich, dass beim Freihandelsabkommen noch dringender Gesprächsbedarf besteht. MZ-Redaktionsleiter Gunther Lehmann, der die Veranstaltung moderierte, räumte den zahlreichen Zuhörern deshalb ausreichend Platz für Wortmeldungen ein.

Vieles konnte am Ende der Diskussion geklärt werden, einige Fragen bleiben aber dennoch. So gibt selbst der SPD-Landtagsabgeordnete Franz Schindler offen zu, dass derzeit noch zu wenig über die konkreten Verhandlungsergebnisse bekannt sei. Schind-

ler warnt allerdings davor, mit falschen Gerüchten Ängste in der Bevölkerung zu schüren. Schließlich sei ein Handelsabkommen grundsätzlich nicht verwerflich. Gerade, weil zwischen der EU und den USA ein Drittel des gesamten Welthandels stattfinden, seien Regeln von Vorteil. Am Verhandlungstisch für TTIP sitzen Vertreter der EU, die für die 28 Mitgliedsstaaten das Verhandlungsmandat haben.

Kampf zwischen David und Goliath

Doch für Manfred Gilch, den Landesvorsitzenden des Bundesverbands Deutscher Milchviehhalter, steht fest: Bei TTIP gibt es Gewinner und Verlierer. Die größten Verlierer werden laut Gilch die europäischen Bauern sein. Deshalb lehnt der 44-jährige das Abkommen strikt ab und erhält für seine Haltung immer wieder Beifall aus den Zuhörerreihen. Das Abkommen habe das Ziel, den Handel zu intensivieren. Doch die bäuerlich strukturierten Betriebe in Europa hätten keine Chance gegen die Großkonzerne aus Amerika, warnt Gilch. Er vergleicht die Situation mit einem ungleichen Wettbewerb, einem Kampf zwischen David und Goliath, bei dem die heimischen Landwirte die deutlich schlechteren Voraussetzungen hätten.

Zudem würden in Amerika laut Gilch ganz andere Standards gelten: „Hier steht der Einsatz von Hormonen auf der Tagesordnung.“ So werde bei der Fleischerzeugung ein Wachstumshormon eingesetzt. In Europa sei das strikt verboten, da das Hormon gesundheitliche Schäden verursachen könne. Die bayerischen Landwirte seien so klar im Nachteil gegen über ihren Konkurrenten aus Amerika. Und Gilch befürchtet: „Wenn TTIP kommt,

werden wir irgendwann nicht mehr gentechnikfrei produzieren können.“ Dem Handel widerstrebe es nämlich, unterschiedliche Standards aufrecht zu erhalten. Die Folge sei, dass stets der Handelsintensivierung Vorfahrt eingeräumt werde. Der Verbraucherschutz falle dann unter dem Tisch, sagt der gelernte Landwirt. Die Aussagen der Politiker, dass die Standards auch nach TTIP bestehen bleiben, ist für Gilch deshalb nur ein Lippenbekenntnis. Er betont: „Wenn TTIP kommt, dann können wir unsere bisherigen Standards nicht mehr halten.“

Davor warnt auch Andreas Schmal, Regionalsekretär des Deutschen Gewerkschaftsbundes. Er steht einem Freihandelsabkommen zwar grundsätzlich positiv gegenüber – „aber nur, wenn gewisse Mindeststandards eingehalten werden“. Ein Problem bei TTIP sei jedoch, dass die Verhandlungen aus Sicht der Unternehmen geführt werden. Einbringen könnten sich nur finanzstarke Konzerne, welche die entsprechenden Ressourcen hätten, um sich bei den Verhandlungen einzumischen.

In die selbe Richtung stößt Martin Schulze: „Es wäre interessant zu wissen, wer überhaupt verhandelt und welche Vertreter der Wirtschaft involviert sind.“ Auch er sieht die Gefahr, dass soziale Standards, Arbeitsschutznormen, Umwelt- oder Verbraucherschutzstandards auf der Strecke bleiben. „Das lehnen wir ab. Es geht nicht darum, die Stärken noch weiter zu stärken, sondern eine

ÖDP-Kreischef Alfred Damm

Option für die Armen zu haben – und die liegt im fairen Handel.“

SPD-Landtagsabgeordneter Schindler betont, dass seine Partei einer Absenkung der Standards im Arbeitsleben nicht zustimmen werde. „Und ich wage die Prognose, dass auch der Bundestag das Abkommen dann ablehnen wird.“ TTIP wäre aus Sicht von Schindler dann gescheitert – denn gegen die Bundesrepublik und einige andere Mitgliedsstaaten könnte das Abkommen nicht in Kraft gesetzt werden.

Das sieht Klaus Buchner, der Europaabgeordnete der ÖDP, anders: „Wenn ein Land nicht zustimmt, gilt das Abkommen trotzdem.“ Nur die Teile, für welche die EU im jeweiligen Land nicht zuständig ist, treten dann nicht in Kraft. Die Zustimmung der einzelnen Länder sei deshalb nicht entscheidend. Im Europaparlament werde die wichtigste Abstimmung getroffen. Doch hier könnte eine übergroße Koalition schnell den Weg für TTIP ebnen.

Ein undemokratisches Abkommen

Für den früheren Mathematikprofessor eine Katastrophe. Das Freihandelsabkommen sei undemokratisch. Buchner stört sich besonders an der Regulatorischen Kooperation, die besage, dass keine neuen Gesetze formuliert werden dürfen, bevor sie nicht mit den Amerikanern und den wichtigsten Wirtschaftsvertretern abgesprochen wurden. Es gehe nur mehr darum: Was ist für die Wirtschaft sinnvoll und was nicht? Die Volksvertreter hätten dann nur wenig mitzureden.

UMFRAGE

Wie finden Sie TTIP?

Im Anschluss an die Veranstaltung in der Schwandorfer Spitalkirche wurde eifrig weiter diskutiert. Wir haben die Zuhörer nach ihrer Meinung gefragt.



Jochen Surel

„Für mich ist TTIP in keinster Weise durchsetzbar. Es darf nicht sein, dass dieses Freihandelsabkommen nur für die Konzerne gemacht wird und diesen nützt. Mir geht es in erster Linie um die Bürger im Freistaat und um die Menschen in Europa.“



Andreas Geitner

„Das Volk wird bei TTIP einfach übergangen. Gleichzeitig wird durch das Freihandelsabkommen die Demokratie Stück für Stück von der Industrie abgeschafft. Das darf die Politik nicht zulassen.“



Rudolf Konhäuser

„Keiner weiß bei TTIP wirklich Bescheid. Wir reden zwar darüber, wissen aber nicht wirklich etwas. Ich habe die große Befürchtung, dass die Politiker auch nichts wissen – aber dann letztlich dennoch mit Ja stimmen.“



Arnold Kimmerl

„Ich teile die Skepsis gegenüber TTIP. Es ist momentan die Gefahr gegeben, dass Mindeststandards aufgeweicht werden. Aber Verbraucherstandards dürfen auf keinen Fall zurückgesetzt werden. Das ist mir bei den Verhandlungen besonders wichtig.“



Felix Sailer

„Was ich zu TTIP sagen kann: Es ist sehr schwer, über etwas zu diskutieren, worüber nur sehr wenige Fakten überhaupt bekannt sind. Es gibt viele Mutmaßungen, die man derzeit nicht nachprüfen kann.“

WIE STEHEN SIE ZU DEN FREIHANDELSABKOMMEN?



► Martin Schulze (KAB):

„Wir haben sehr große Bedenken, was TTIP, CETA und TiSA anbelangt. Am Verhandlungstisch sitzen Großkonzerne und verhandeln, wie der Handel noch intensiviert werden kann. Wir müssen befürchten, dass Standards auf der Strecke bleiben.“



► Manfred Gilch (BDM):

„Bei der zunehmenden Globalisierung ist es wichtig, dass wir Handelsabkommen haben. Aber: Wir brauchen Handelsabkommen, die einen fairen Handel ermöglichen. Bei TTIP werden allerdings die europäischen Bauern die größten Verlierer sein.“



► Andreas Schmal (DGB):

„Grundsätzlich kann Freihandel eine große Chance sein, wie die EU zeigt. Aber wenn man schaut, was im TTIP-Abkommen steht, sofern es bekannt ist, dann kann man die Verhandlungen nur ablehnen. Nein zu TTIP, denn es werden Sozialstandards gesenkt.“



► Prof. Klaus Buchner (ÖDP)

„Über 1200 Seiten Text in englischem Handelsrecht bei CETA darf man nicht mit deutschen Augen lesen. Die Zeit reicht den Abgeordneten bis zur Abstimmung jetzt nicht mehr aus, um fundiert über die Wenn und Aber der Vorlage zu diskutieren.“



► Franz Schindler (SPD):

„Wir wissen leider viel zu wenig über die konkreten Verhandlungsergebnisse. Deshalb ist es schwer, ein ausgewogenes Urteil zu TTIP abzugeben. Aber wir wissen, was wir nicht wollen: Eine Absenkung des Verbraucherschutzes etwa lehnen wir strikt ab.“